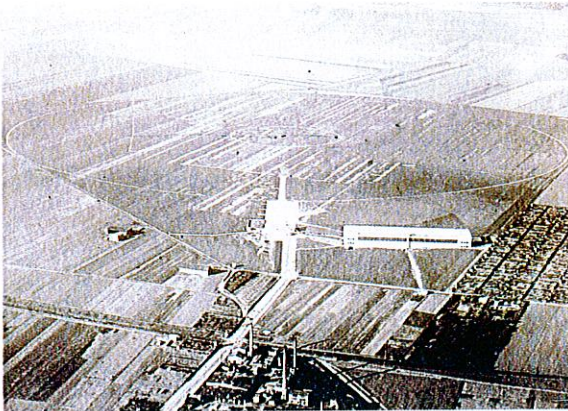


Kleingartenverein „1914 Schkeuditz“ e.V.



Eingang zur Anlage
Blick in einzelne Parzellen

Vorwort zur vorliegenden Chronik des derzeitigen Vorstandes des Kleingartenvereins „1914 Schkeuditz“ e.V. anlässlich des 95 – jährigen Bestehens.



Luftbild Flughafen mit „Gartenverein 1914“ von 1927/28

Am 3. März 1914 fanden sich einige Gartenfreunde zusammen und gründeten einen Gartenverein. Dieser besteht nach bewegter Geschichte heute noch und ist der älteste Schkeuditzer Kleingartenverein. Aber alles kann in der vorliegenden Chronik nachgelesen werden. Erstellt wurde diese von der Leipziger - Naturgemeinschaft (LNG) im Auftrag des Kreisverbandes Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V. unter Federführung des Schkeuditzers Bernhardt Schumann und der Mithilfe der Vorstandsmitglieder Essmann, Helmut und Westphal, Klaus. Nicht vergessen sollen auch die Gartenfreunde sein, welche in der Chronik enthaltene Dokumente zur Verfügung gestellt haben.

Doch die Chronik, welche uns im Sommer 2008 überreicht wurde, sagt über die letzten Veränderungen innerhalb und außerhalb der Vereinsgrenzen nicht alles aus.

Innerhalb haben wir durch eine beispiellose Aktion das Projekt „Neue Versorgungsleitungen“ ins Leben gerufen und Ende 2008 fertiggestellt. Notwendig war dies durch die entstandenen Verluste und Ausfälle der alten Wasser- u. Stromleitungen. Dazu waren eine Reihe von Beschlüssen, welche in den Mitgliederversammlungen besprochen und diskutiert wurden, notwendig. Die Kosten waren natürlich hoch und für jeden eine Belastung. Über 3 Jahre verteilt wurden von jedem Gartenfreund 300,- € bezahlt. Die dann in dem Rücklagefonds vorhandenen

43.600 € wurden vollständig für die Aktion „Neue Versorgungsleitungen“ aufgebraucht. Es waren Materialkosten für die über 2,3 km PE-Wasserleitungen mit Armaturen, für das Elektrokabel, Zählerkästen, Digitalzähler und andere Einbauten einschließlich Lohnkosten der Elektrofirma, sowie für die Baggararbeiten etc. notwendig. Aber um mit den Kosten auszukommen war es erforderlich dass alle Gartenfreunde je nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten mitzupacken. Es wird eingeschätzt, dass etwa 1.800 Werterhaltungsstunden, was einem Wert von etwa 23.400 € entspricht geleistet. Es muss erwähnt werden, dass von den meisten Gartenfreunden eine gute Arbeit geleistet wurde, von manchen sogar eine überdurchschnittliche. Natürlich gab es dabei auch Fehler und Kritik, aber jetzt ist jeder zufrieden und nutzt die neuen Leitungen.

Außerhalb der Vereinsgrenzen hat sich auch viel verändert in den letzten Jahren. Durch Erneuerung an der Start- und Landebahn Süd und der Ansiedlung von DHL unmittelbar an den Vereinsgrenzen haben wir neue Nachbarn erhalten. Inwieweit der gestiegene Flugbetrieb sich auf unseren Kleingartenverein auswirkt ist noch nicht absehbar.

Wir hoffen und wünschen, dass der Kleingartenverein „1914 Schkeuditz“ e.V. sein 100 - jähriges Bestehen feiern kann.



Luftaufnahme Flughafen mit „KGV 1914“ von 2008

Gemarkung:	Schkeuditz
Lage:	Nördliches Stadtgebiet Bergstraße 11, 04435 Schkeuditz
Vereinsgründung:	3. März 1914 im Bergschlösschen zu Schkeuditz, an der Straße Leipzig/Halle
Gesamtgröße der Fläche:	65.832 m ²
Anzahl der Parzellen:	150
Grundstückseigentümer:	Erbengemeinschaft „Ohme“, vertreten durch Herrn H. Unthan
Ausstattung:	Vereinsheim / Kinderspielplatz Wasseranschluss seit 1936 Stromanschluss ab 1969
Verkehrsverbindung:	Deutsche Bahn Leipzig/Halle Bahnhof Schkeuditz zu Fuß in nördlicher Richtung ca. 4 Min. bis zur Bergstraße. Aus der unteren Stadt kommend die Bahnhofstraße.

Auf eine lange stolze und bewegte Geschichte kann dieser Kleingartenverein „1914 Schkeuditz“ e.V. zurückschauen. Sehr, sehr viel ist in den Jahrzehnten seines Bestehens geschehen. Ein Großteil dessen, was hier geschrieben und zu lesen ist, wird den meisten der Gartenfreunde schon bekannt sein. Aber auch sehr viel geschichtlich Neues ist in dieser Chronik zu erfahren. Sicher werden einige Dinge, die sich in den vielen Jahren des Vereins ereignet haben, im Dunkel der Geschichte verborgen bleiben.

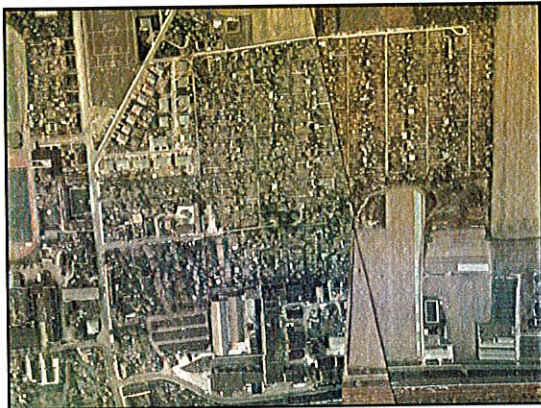


Abb. 1: Luftbildaufnahme des KGV „1914 Schkeuditz“ e.V.

Am 3. März 1914 gründen einige Bürger der Stadt Schkeuditz in der Gaststätte „Bergschlösschen“, die an der Straße Leipzig/Halle liegt, den ältesten noch existierenden Schrebergarten in Schkeuditz. Die erste Erwähnung der „Bergschenke“, wie sie zu diesem Zeitpunkt noch genannt worden ist, steht um 1651 in enger Verbindung mit dem Schkeuditzer Berggut. Solche Güter haben schon früh das Brau- und Schankrecht für ihre Landarbeiter und Bediensteten erhalten.

Der Gründungsname des Vereins lautet: „Allgemeiner Verband der Schrebergärtner Schkeuditz“. Die Bürger Otto Waßmann, Max Böttger, Rudolf Schulze, Gottfried Treziak, Richard Zopf, A. Lindemann, K. Wiesecke und A. Backert setzen ihre Namen unter das Gründungsprotokoll.

Die Männer, die sich zur Gründung zusammengefunden haben, sind zum Teil schon in anderen Gartenanlagen Pächter von Ackerland. Bei dem Boden, den sie bearbeiten, handelt es sich fast ausschließlich um privates Pachtland. Verpächter dieses Grund und Bodens nutzen die in dieser Zeit herrschende Rechtsunsicherheit aus, um Pachtpreise ins Unbezahlbare zu steigern.

Aufgrund von Eigenbedarf kann es geschehen, dass der Pächter von heute auf morgen sein Stück Grabeland aufgeben muss und dies in der Regel ohne eine Entschädigung des entgangenen Ernteausfalls. Soll der Grund und

Boden im Bebauungsplan der Stadt enthalten sein, wird ebenso verfahren. Sicher können hier noch einige Beispiele angeführt werden, die bei den o.g. Bürgern den Entschluss reifen lassen, einen eigenen Schrebergarten zu gründen. Aus dieser Unsicherheit heraus ist der Name „Verband der Schrebergärtner“ wohl all zu verständlich. In der Gemeinschaft Stärke finden! Um diesem Anliegen gerecht zu werden, ist es für die Zukunft des Vereins nötig, so viele Mitglieder wie möglich für ihre Sache zu gewinnen. Dies geschieht in vielfältiger Form.

In einer im Juli 1914 im Schkeuditzer Wochenblatt geschalteten Anzeige teilt der Verein mit, dass am 18. Juli 1914 um 19.30 Uhr im „Bergschlösschen“ zu Schkeuditz eine Versammlung des „Verbandes der Schrebergärtner“ stattfindet:

„Freunde, die noch nicht dem Verein angehören, aber beitreten wollen, können durch Mitglieder zugeführt werden.“

In den kommenden Jahren werden alle Versammlungen des Verbandes der Schrebergärtner im „Bergschlösschen“ abgehalten.

Aufgrund der Rechtsunsicherheit, die übrigens für das gesamte Deutsche Kaiserreich Gültigkeit hat, wird am 31. Juli 1919 die „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung“ (KGO) verabschiedet. Sie bietet den organisierten Kleingärtnern von da an Rechtssicherheit im Umgang mit Bodeneigentümern und Verwaltungsbehörden. Die gewerbsmäßige Generalpacht wird verboten, die Zwangspacht für Kleingärten ermöglicht und die Festsetzung der Pachtpreise vorgeschrieben.⁽¹⁾

Aufgrund der wenigen noch erhaltenen Unterlagen über den Verein – dies betrifft besonders die Jahre 1914 bis 1920 – ist zu ersehen, dass am 9. April 1914 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen worden ist.

Unter Punkt III des zum Glück noch erhaltenen Protokolls ist zu lesen: „Vorstandswahl“. Das Vertrauen der Mitglieder erhalten an diesem Abend mit der Wahl in den Vorstand:

Herr Otto Wassmann	1. Vorsitzender
Herr Kurt Stanarius	2. Vorsitzender
Herr Ernst Dänicke	1. Kassierer
Herr Willy Stock	2. Kassierer
Herr Max Böttger	1. Schriftführer
Herr Rudolf Schulze	2. Schriftführer

Neben der Klärung allgemeiner Fragen werden Festlegungen über die zu zahlenden Vereinsbeiträge getroffen. Jedes neue Mitglied hat einen Beitrittsbetrag von 0,30 M zu zahlen. Der jährliche Vereinsbeitrag beträgt 1,20 M pro Mitglied.

Durch Zeitungsanzeigen, öffentliche Aushänge, aber auch durch Werbung der Mitglieder selbst werden ständig neue Interessenten für einen Garten gewonnen. Das Interesse der Bürger an einem Stück Grabeland ist groß. Dies veranlasst den Vorstand des Schrebervereins, sich im Sommer 1919 mit dem Rat der Stadt Schkeuditz mit der Bitte um die Verpachtung eines größeren Landstückes zum Errichten von Schrebergärten in Verbindung zu setzen. Die Stadtverwaltung in Schkeuditz steht der Entwicklung der Schreberbewegung anfänglich skeptisch gegenüber. Sie wird als Spielerei abgetan. Trotz dieser negativen Haltung erlässt der Magistrat der Stadt am 3. Juni 1920 eine öffentliche Bekanntmachung, in der sich Einwohner, welche im Herbst Feld oder Gartenparzellen zu pachten wünschen, bis zum 14. Juli des Jahres auf der Polizeiwache in einem da ausliegenden Verzeichnis eintragen können. Der Bedarf an Gärten ist groß. In diese Liste tragen sich bis zum genannten Datum 531 Bewerber ein.

Der Grund, weshalb der Verein seit seiner Gründung 1914 über kein Pachtland verfügt hat, ist mit allergrößter Wahrscheinlichkeit der Erste Weltkrieg von 1914 bis 1918. Die Nöte und der Kummer der Menschen sind groß gewesen. Die meisten Männer, die in den Krieg zogen, sind nicht mehr heimgekommen oder in Gefangenschaft geraten. Hunger und Wohnungsnot plagten allerorten. Aber auch die Ämter und Verwaltungen sind überfordert und haben noch lange mit den Hinterlassenschaften des Krieges zu tun. Weder die Verwaltungen noch private Bodeneigentümer sehen sich veranlasst, in diesen unruhigen Zeiten Land zu verpachten oder zu verkaufen. Politische Unruhen, die Instabilität der Regierung und der schon seit 1914 begonnene Währungsverfall machen die Last des verlorenen Krieges noch unerträglich. Diese Vermutung bestätigt sich durch ein Schreiben des ersten Vorsitzenden Herrn Otto Waßmann an die hochwohlöbliche Stadtverwaltung Schkeuditz. Hier ist zu lesen:

„Nach der misslichen Lage nach dem Krieg müsste die Stadt nun in der Lage sein, dem Verein Land für Gärten zur Verfügung zu stellen. Die Größe des zu überlassenden Landes sollte 20 bis 25 Morgen betragen. Der Pachtvertrag sollte sich über einen längeren Zeitraum belaufen, um erfolgreiche Anpflanzungen zu ermöglichen.“⁽²⁾

Ein Teil der Mitglieder ist schon seit der Gründung 1914 in anderen Vereinen als Gartenpächter tätig.

Sollte die Stadtverwaltung ein passendes Stück Land bereitstellen können, würde er die-

se gute Tat in der nächsten Versammlung sofort allen Mitgliedern mitteilen. Gleichzeitig ist der Vorstand bemüht, in Verhandlungen mit den Grund- und Bodenbesitzern der Stadt bzw. der näheren Umgebung Land selbst anzupachten oder käuflich zu erwerben.

Der Schreberverein ist zu dieser Zeit noch nicht im Vereinsregister eingetragen. Herr Waßmann bittet das Amtsgericht Schkeuditz in einem Schreiben vom 13. August 1920, dies zu tun. In den Kommunen setzt ein allmählicher Umdenkungsprozess ein. Die Bewirtschaftung von Kleingärten als wichtiger Ernährungsfaktor für die Bevölkerung wird schon während des Krieges erkannt und nicht mehr als Hobby einzelner Spinner abgetan. Am 4. September 1920 teilt die Verkaufs- und Verpachungskommission mit, dass dem Verein ein Stück Land in der Größe von 96.000 m² für 240 Parzellen á 400 m² am Beuditzer Weg, heute Industriestraße, zugesprochen werden soll. Zwischen dem Verein und der Stadtverwaltung kommt es zu Verhandlungen. Es geht unter anderem um eine Genehmigung zum Einzäunen des Gartengeländes und um das Verlegen einer Wasserleitung. Geplant sind für je 20 Gärten eine Zapfstelle mit einem Wasserbecken pro Zapfstelle. Ein Kinderspielplatz ist in den Plänen der Anlage mit vorgesehen. Am Ende der Baumaßnahmen verfügt der Verein laut Bebauungsplan über eine parzellierte Fläche von 110.000 m². Das sind 250 Gärten in einer durchschnittlichen Größe von 400 m² je Garten, einen flächenmäßig großzügig angelegten Spielplatz, zudem 15 Zapfstellen mit den dazu gehörigen Wasserbecken. Die Länge der Außenumzäunung beträgt 1.370 m und 1.200 m Hauptwasserleitung. Nach Mitteilung der Verkaufs- und Verpachungskommission sollen die städtischen Feldparzellen auf dem ehemaligen Steinigerschen Grundbesitz am 31. Oktober 1920 um 8.00 Uhr früh vor der Polizeiwache per Los vergeben werden. Herr Steiniger ist zu dieser Zeit auch der Inhaber des Bahnhofsrestaurants mit Kegelbahn und Tanzsaal. Da man sich von Seiten des Vorstandes noch nicht über das Aussehen der Parzellen im Klaren ist, will man die am 20. September 1920 im Palmgarten zu Leipzig stattfindende große Kreisausstellung zum Thema „Anlagen und Bebauungspläne für Gartenanlagen“ nutzen, um sich Anregungen und Ideen zum Aufbau der eigenen Gartenanlage zu holen. Eine ähnliche Veranstaltung wird es noch einmal am 29. Juli 1927 im Palmgarten geben. Sie wird in einem wesentlich größeren Rahmen in neun Abteilungen präsentiert. Der Veranstalter ist der „Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands e.V.“ mit dem Thema der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Kleingartenwesens. Für den 25. und 26.

Juli 1921 werden die Pächter der städtischen Feldparzellen aufgefordert, sich zur Unterzeichnung der Pachtverträge um 5.00 Uhr Nachmittag auf der Polizeiwache einzufinden.

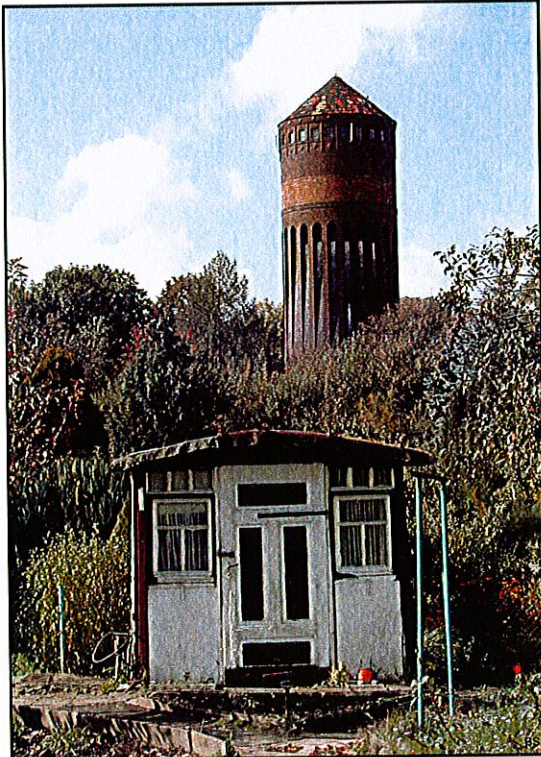


Abb. 2: Neben dem Wasserturm befindet sich der KGV.

Nordwestlich hinter der Gartenanlage befindet sich ein Stück Ackerland, das in den Bebauungsplänen höchstwahrscheinlich einer künftigen Erweiterung der Anlage zugeordnet gewesen ist. Es handelt sich hier um eine Fläche von 41.600 m². So ist es zumindest aus einer noch vorhandenen Kartenzeichnung der 30er Jahre zu deuten.

In einer der 1920 monatlich stattfindenden Vereinsversammlungen wird festgelegt, dass die Einberufung von Mitgliedsversammlungen in Zukunft stets im „Schkeuditzer Tageblatt“ und in einem öffentlichen Aushang der Vereinsanlage bekannt gegeben wird. Im Frühsommer des Jahres 1921 werden vom Vereinsvorstand im „Schkeuditzer Tageblatt“ in unregelmäßigen Abständen Anzeigen geschaltet. Darin wird den Mitgliedern mitgeteilt, dass sie sich auf dem Hof des Bahnhofshotels einfinden sollen, um Zaunmaterial in Empfang zu nehmen. So ist zum Beispiel am 12. März 1921 zu lesen: „Ab 3.00 Uhr Nachmittag werden im Bahnhofshotel – Hof Zaunlatten an die Gartennummern 27 bis 52 ausgegeben.“ Dies geschieht bis Juli des Jahres für Riegel, Säulen, Trennzäune und Zaunlatten. Am 3. Mai um 5.00 Uhr gilt das Gleiche für die Gärten 181 bis 215 und um 5.30 Uhr für die Gärten 216 bis 250 usw. Der Magistrat ist

mit der Zahlung des Zaunmaterials in Vorkasse gegangen.

Aus diesem Grund erscheinen im Jahr 1922 zwei in kurzen Abständen geschaltete Anzeigen im „Schkeuditzer Tageblatt“, in denen die zahlungssäumigen Gartenfreunde auf die noch ausstehenden Zahlungen aufmerksam gemacht werden. Es wird den Säumigen das Angebot einer Ratenzahlung unterbreitet. In einer Sitzung des Schkeuditzer Magistrats am 11. April 1921 wird beschlossen, einen Zugang von der Schkeuditzer Malzfabrik zum Beuditzer Weg zu schaffen. Der neu zu schaffende Zugang zum Beuditzer Weg befindet sich auf dem Gelände der Eisenbahn, somit muss mit dem Eigentümer des Geländes, der Eisenbahnverwaltung Halle/Saale, verhandelt werden. In einem Schreiben vom 25. April 1921 teilt die Eisenbahnverwaltung dem Schkeuditzer Magistrat mit, dass die Bahnverwaltung gegen das Anlegen eines Zugangs zum Beuditzer Weg nichts einzuwenden hat. Es solle aber eine Pacht von 50,- M im Jahr gezahlt werden. Die Finanzkommission des Magistrats beschließt, diese Kosten zu übernehmen und diese bis zum 1. April jeden Jahres an die Bahn zu zahlen. Zu dieser Zeit existiert die so genannte „Haarnadel“ noch nicht. Zu diesem Zeitpunkt gibt es aber noch die untere Bahnhofstraße und die obere Bahnhofstraße, beide getrennt durch die Gleise bzw. einer Schranke.

Der erste Standort des Schrebervereins „1914 Schkeuditz“ e.V. befindet sich am linken Ende des Beuditzer Wegs in Höhe der Flughafenstraße. Für die Kleingärtner, die aus der unteren Stadt kommen, ist der Weg zur Gartenanlage sehr weit. Aus diesem Grund wird der kürzere Zugang zur Gartenanlage über das Bahngelände angelegt. Erst mit dem zunehmenden Verkehr, der durch die Landschaft der Orte Beuditz, Kursdorf und Glesien geführt hat, aber auch die sich immer stärker ausbreitende Industrie, ganz besonders im nördlichen Gebiet von Schkeuditz, macht es notwendig, einen Ausweg zu finden. Insbesondere der Bau des Flughafens treibt die Urbanisierung und Industrialisierung in Schkeuditz voran. Die Bahnhofstraße, die „Haarnadel“ und die Bahnunterführung sowie die heutige Industriestraße werden aus Mitteln der Flughafen Halle/Leipzig GmbH für 300.000,- RM ausgebaut. Das Gelände von der Malzfabrik bis hinauf zum Beuditzer Weg ist, wie man ersehen kann, im Ansteigen. Die Lösung ist der Bau eines Tunnels unter den Bahngleisen. Den anfallenden Erdaushub hat man zu einem großen Teil zur Verfüllung eines sich auf dem Gelände der Möbelfabrik befindlichen Teiches genutzt.

Der 17. Juli 1921 wird ein denkwürdiger und großer Tag für den Schreberverein und all sei-

ner Mitglieder. An diesem Tag ist die Einweihungsfeier des Gartenvereins. Darüber kann man im „Schkeuditzer Wochenblatt“ folgendes lesen:

„Viel wurde seit der Gründung 1920 geleistet. Und alle sind Stolz auf das Vollbrachte! Nun soll es der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Kinder eröffnen diesen feierlichen Tag mit einem Festumzug durch die Anlage.“

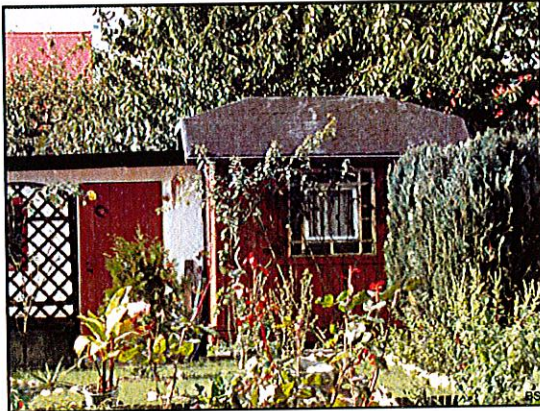


Abb. 3: Eine von vielen Gründerlauben,...

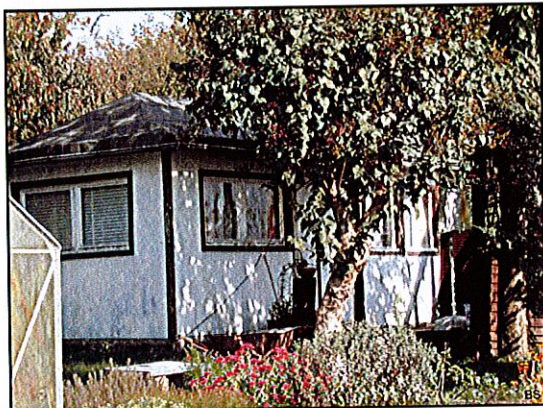


Abb. 4: ...die in der Anlage zu finden sind

Der Verein präsentiert sich an diesem Tag das erste Mal öffentlich. Nach einer Festrede des 1. Vorsitzenden findet im Restaurantzelt ein Konzert statt. In dessen Verlauf werden die Kinder mit Spielen unter der Leitung eines Leipziger Spielleiter beschäftigt. Die Kinder erhalten gruppenweise Würstchen mit Semmel. In den Nachmittagsstunden können auch Kinder von Nichtmitgliedern teilnehmen, wenn der Festbeitrag von 2,50 M je Kind entrichtet wird. Eine Ausstellung von Gartenerzeugnissen soll zeigen, was in dieser kurzen Zeit seit Bestehen des Vereins geleistet wurde. Die besten Aussteller werden prämiert. Die Prämien werden von Geschäftsleuten, mit denen der Verein in guter Verbindung steht, gestiftet. Alle ausgestellten Objekte werden verlost. Es gibt keine

Nieten! Der Nachmittag ist der Jugend gewidmet. Sechs Uhr abends findet für die Erwachsenen im Bahnhofshotel ein Ball statt. Eine Tombola mit schönen Haupttreffern soll Gelegenheit geben, dem Glück die Hand zu bieten. So mancher Schkeuditzer Einwohner hat die Schreberanlage noch nie betreten. Jetzt bietet sich die Möglichkeit, sich vom Wirken und den Zielen zu überzeugen, auf denen die Schreberbewegung beruht: „Jugend gehört die Zukunft und zu diesem Zweck für eine Ertüchtigung der Jugend an Leib und Seele zu wirken das ist das Ziel unseres Schkeuditzer Schrebervereins.“⁽³⁾

Am 14. August 1921 gründet sich der „Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands e.V.“ in Bremen. Es werden Satzungen und die Grundsatzforderungen der deutschen Kleingartenbewegung beschlossen. Der Geheimrat Dr. Pauly vom preußischen Ministerium für Wohlfahrt empfiehlt den Mitgliedern und Delegierten des Reichsverbandes eine Kleingärtnerflagge. Das Grün der Hoffnung, Gelb der Lebensfreude, Weiß der Parteilosigkeit – diese Farben begleiten die Kleingärtner Deutschlands noch heute.

Auch so etwas gibt es schon: Im April 1922 brechen Diebe in eine der Lauben des Vereins ein, reißen die Bretter aus der Laubenwand, stehlen ein Kaninchen und mehrere Hühner. Also wie man sieht, keine Schwäche einiger Zeitgenossen von heute! Bei solch einer Menge von Diebesgut kann von Mundraub wahrlich keine Rede sein, zumal noch erheblicher Sachschaden verursacht worden ist.

Zur Jahreshauptversammlung im Januar 1922 spricht man über den Bau und die Finanzierung einer Kantine. Es wird einstimmig beschlossen, 1.000 Anteilsscheine im Wert von je 10,- M das Stück an die Mitglieder auszugeben. Die Kantine wird von 1922 bis 1926 von der Witwe Pohl bewirtschaftet. Als sie ihr Gewerbe abmeldet, erweist sich eine Neubewirtschaftung als außerordentlich schwierig. Nur mit strengen Auflagen gelingt es, eine Schankgenehmigung zu erhalten. Es gibt auf Landes- und regionaler Ebene eine Menge strittiger Punkte, die es den Mitgliedern der Vereine schwer machten, ihr Bier im eigenen Vereinshaus zu trinken. Die Arbeitsgemeinschaft der Gastwirte in Leipzig Stadt und Land wenden sich in einem vierseitigen Schreiben im Oktober 1928 an die Leipziger Stadtverordneten gegen eine Schankkonzession an die Vereinshäuser. Mit zum Teil habenhüchlenen Argumenten, wie z.B. dass die Schrebergärtner dadurch ihre Familien vernachlässigen würden:

„Die Mitglieder der Vereine und die Nichtmitglieder haben durch das Vereinshaus

die Gelegenheit, in ihren Arbeitskleidern darin zu verweilen; es werden dort Glücksspiele aller Art, aber auch harmlose Kartenspiele arrangiert. Die Männer bleiben länger als notwendig und geben ihr Geld aus, und zwar weit mehr als in einem Gasthaus, was dann den Familien fehlt.“⁽⁴⁾

Aus genannten Gründen dürfen in der Vereinsgaststätte nur Bier, Tabakwaren, Würstchen, Bratheringe, Rollmöpse und Schokolade abgegeben werden, dies aber zum Selbstkostenpreis. Trotz dieser Einschränkungen ist der Zuspruch groß, und bereits 1923 denkt man über eine Erweiterung der Kantine nach. Die eventuelle Erweiterung ist dann auch Thema einer der Mitgliederversammlungen im Sommer des Jahres. Immerhin ist die Zahl der Mitglieder des Vereins seit seiner Gründung 1914 auf 263 Mitglieder angestiegen. Es wird beschlossen, aufgrund der raschen Geldentwertung eine Erweiterung der Kantine auf bessere Zeiten zu verschieben.

Mit Beginn des Krieges beginnt eine schleichende Geldentwertung. Ganz allmählich, aber für jeden spürbar! Auch die Mitglieder des Gartenvereins bekommen dies auf ganz bittere Art zu spüren. So wird 1923 der Jahresmitgliedsbeitrag auf 50.000,- M erhöht. Aufgrund dieser Situation wird im Verein beschlossen, die ausgegebenen 1.000 Anteilsscheine zu je 10,- M aus dem Jahr 1922 als hinfällig zu betrachten. Mit der Währungsreform im November 1923 und der Einführung der Rentenmark wird die Inflation beendet. Im Verlauf des Jahres 1924 stabilisieren sich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Ab dem 30. August 1924 bis zum Jahr 1938 werden die Goldmünzen aus dem Kaiserreich wieder als gesetzliches Zahlungsmittel zugelassen. Daraufhin muss der Vereinsjahresbeitrag je Mitglied auf 4 GM festgelegt werden. Im Sitzungsprotokoll vom 11. Januar 1924 wird der Pachtpreis je m² inklusive aller Umlagen außer Wasser auf 0,02 GM festgesetzt.

Zur Jahreshauptversammlung am 21. Februar 1924 stehen die obligatorischen Vorstandswahlen an. Hier wird Herr Karl Wagner zum 1. Vorsitzenden gewählt. Den 2. Vorsitz übernimmt Herr Kurt Gondolf, das Amt des Kassierers Herr Ernst Dänicke. Es ist sehr bedauerlich, dass sich ab hier die Spuren des Mitbegründers und jahrelangen Vorsitzenden des Schrebervereins „1914“ e.V., Herr Otto Waßmann, verlieren, der ja besonders während der Jahre des Krieges und danach, als der Verein über kein Pachtland verfügt hat, es geschafft hat, die Menschen zusammen zu halten und sich über so lange Zeit für ihre Idee zu begeistern. Der Verein ist seit der Gründung immer bemüht, die Öffentlichkeit

in seine Arbeit einzubeziehen. Die jährlichen Kinderfeste, Gartenfeste, Werbetage, aber auch Stadtfeste usw. machen es unumgänglich, den Verein durch eine Vereinsfahne zu repräsentieren. So wird es 1925 einstimmig beschlossen: Eine Fahne soll die Ideale des Vereins mit dessen Symbolen und in den Farben des Verbandes der Schrebergärtner repräsentieren. In einem Artikel der Zeitung „Garten und Kind“ vom Juli 1925 ist zu lesen:

„Schreberverein Schkeuditz e.V. [= „1914 Schkeuditz“ e.V.] - am Sonnabend den 1. August ist Bannerweihe mit Ball; Sonntag Sommer- und Kinderfest. Das Banner wurde durch die emsige Mitarbeit eines großen Teils unserer Schrebergärtnerinnen geschaffen.“

Während der Zeit des Nationalsozialismus muss die Fahne versteckt werden. Mitglieder des Vorstandes bringen sie so über die Jahre der NS-Zeit. So ist es um so schmerzlicher und für alle nicht nachvollziehbar, als Gartenfreund Helmut Essmann an einem Tag im Jahr 1992 feststellen muss, dass die Fahne von ihrem Ehrenplatz im Vereinsheim gestohlen worden ist: „Ein unwiederbringliches Zeugnis einer langen traditionsreichen Vereinsgeschichte“. Trotz aller Recherchen gelingt es nie, die Fahne aufzufinden. Leider ist es in den zurückliegenden Jahren versäumt worden, ein Foto von der Fahne zu machen. Der Entschluss, ein neues Vereinslogo zu kreieren, liegt nahe. Ein Gartenfreund mit langer Berufserfahrung und dem Sinn für Kunst erklärt sich bereit, einige Vorschläge zu unterbreiten. Die Gestaltung sollte so gewählt sein, dass man den Gedanken der Schreberbewegung erkennt. Es sollte aber auch die enge Verbindung des Vereins mit der Stadt Schkeuditz zum Ausdruck bringen. Beides ist wunderbar gelungen. Von den drei angefertigten Vorlagen ist das heutige Vereinslogo in demokratischer Abstimmung von den Mitgliedern des Vereins gewählt worden. Dieses zeitgemäße Vereinslogo begleitet den Schreberverein „1914 Schkeuditz“ e.V. seit 1994 in eine gute Zukunft!

Noch ein Artikel in der Zeitung „Garten und Kind“ vom Juli 1925 ist es wert, zitiert zu werden, da dessen Inhalt zu jeder Zeit seine Gültigkeit hat:

„An dieser Stelle möchte allen abseits stehenden Schrebergärtnern gesagt sein: Heraus aus dem Abseits stehen, kämpft mit für die edlen Ziele der Schreberbewegung! Fort mit der Gartenwegausprache, die nur Unfrieden und Zersplitterung in unsere Reihen bringt. Tretet mit ein in die Reihen derer, die den festen Willen haben, unsere Bewegung

am Orte auf eine höhere Stufe zu bringen. Fort mit aller persönlichen Reiberei untereinander, lernt euch gegenseitig kennen und verstehen!“

Bis zum Jahr 1924 haben sich schon einige Gartenvereine in Schkeuditz gegründet. Die Kleingärtner erkennen aus verschiedenen Gründen die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Schrebervereine zu einem Verband. In einer gemeinsamen Sitzung, an der die Vereinsvorstände von „1914 Schkeuditz“ e.V., „Schkeuditz-West“, „Grüne Höhe Kursdorf“, „Schreberverein Papitz“ und der Gartenverein „Wehlitz“ teilnehmen, wird beschlossen, einen Gruppenvorstand zu wählen. Man möchte in der Zukunft unter Einbeziehung vieler Schrebervereine versuchen, sie in Rechtsfragen und auftretenden Problemen mit Ämtern durch den Verband effektiver zu vertreten. Diese Verbandsgründung soll auch dazu beitragen, beim Kauf von Düngemitteln, Saatgut und Dingen, die der Kleingärtner benötigt, gute Konditionen zu erhalten.

Als Vertreter der Vereine werden gewählt: Herr Karl Wagner („1914 Schkeuditz“ e.V.) als 1. Vorsitzender, Herr Richard Kümmel („Schkeuditz-West“) als 2. Vorsitzender, Herr Oskar Knöfel („1914 Schkeuditz“ e.V.) als 1. Kassierer und Herr Franz Brückner („Grüne Höhe Kursdorf“) als 1. Schriftführer.

Die Nachfrage nach Schrebergärten ist nach wie vor groß gewesen. Herr Karl Wagner bittet in einem Schreiben vom 31. August 1926 den Magistrat der Stadt, das hinter dem Verein liegende und zum Teil unbebaute und verunkrautete Land an den Schreberverein abzugeben. Dies macht die große Nachfrage nach Gartenland nötig. Auf diesem Brachland könnten schätzungsweise 60 neue Gärten entstehen. Die Stadt hat eine etwas abweichendere Meinung und antwortet am 14. Oktober desselben Jahres. Um der regen Nachfrage gerecht zu werden, soll schon eine Vergrößerung der Gartenanlage auf dem Steinigerschen Plan erfolgen. Doch nicht, wie der Verein es wünscht, mit Gärten in einer Größe von 400 m². Die Gärten sollen stattdessen nach dem Wunsch der Stadt eine Größe von 700 m² haben. Man weiß aber zur Zeit nicht, ob der Flughafen dieses Gelände einmal zu seiner Erweiterung benötigt. Sollte es zu einem Pachtvertrag zwischen dem Verein und dem Magistrat kommen, soll das Gelände vorerst nur für drei Jahre verpachtet werden. Der Verein äußert seinen Unmut noch einmal schriftlich: Mit einem längerfristigen Pachtvertrag und einer Gartengröße von 400 m² sei der Angelegenheit letztlich besser gedient. Einer längerfristigen Verpachtung wird seitens der Stadt nicht entsprochen. Es bleibt bei dem Vor-

schlag von drei Jahren. Anzunehmen ist aber, dass es nie zu dieser Verpachtung kam. Verschiedene Luftaufnahmen aus dieser Zeit lassen erkennen, dass keine Veränderungen an der Schreberanlage vorgenommen worden sind.

Der erste Spatenstich zum Bau des Flughafens Halle/Leipzig erfolgt am 1. September 1926 nordwestlich neben und hinter der Schreberanlage. In der kurzen Bauzeit von nur acht Monaten entsteht das Flugfeld mit den dazugehörigen Anlagen – eine Flugzeughalle und ein provisorisches Verwaltungsgebäude. Am Ostermontag 1927 soll der neu gebaute Großflughafen Halle/Leipzig seinen offiziellen Flugbetrieb aufnehmen. Starker Dauerregen verhindert dies. Eine Woche später ist es dann soweit. Vier Passagiere von Erfurt kommend landen 9.25 Uhr wahrscheinlich mit einer Junkers F 13 in Schkeuditz. Schon zwei Jahre später verzeichnet man 20.000 Passagiere auf nationalen und internationalen Linien. Vom Sommer 1930 bis zum Frühjahr 1931 werden die Flughafenbauten um ein Flughafen-Restaurant erweitert. Das von Hans Wittwer im Bauhausstil errichtete Restaurant, im Volksmund Glaspalast genannt, wird zu einem beliebten Ausflugsziel und zieht schon im ersten Jahr seiner Eröffnung 60.000 Schaulustige und Besucher an. Zu den schon entstandenen Bauten kommen 1936 bis 1938 ein Abfertigungs- und Verwaltungsgebäude im Stil der nationalsozialistischen Baukunst hinzu. Der Flughafen Leipzig/Halle steht zu dieser Zeit an vierter Stelle der verkehrsreichsten Flughäfen in Deutschland.

Am 1. September 1939 wird der zivile Luftverkehr eingestellt. Ein schwarzer Tag für Deutschland! Den Flughafen mit all seinen Anlagen übernimmt bis Kriegsende die Luftwaffe. Nach dem Krieg wird es ruhig um den Flugbetrieb in Schkeuditz. Erst in den 60er Jahren, als die DDR auf internationale Anerkennung erpicht ist, wird der Flugplatz zweimal im Jahr für den Meseverkehr interessant. Heute nach der Wiedervereinigung hat der Flughafen Leipzig/Halle eine spektakuläre Entwicklung genommen. Viele Firmen haben sich hier etabliert, sehr vielen Menschen ist er Arbeitgeber und Zukunft! Er ist groß in seinen Ausmaßen. Und er wird noch weiter wachsen!

Eine Notiz im „Schkeuditzer Tageblatt“ vom 20. Dezember 1926 erregt die Gemüter der Mitglieder und des Vorstandes. Die Schreberanlage wird in aller Öffentlichkeit bezichtigt, Baumaterialien vom Flugplatz gestohlen zu haben. Nach eingehender Untersuchung im Verein stellt sich heraus, dass es sich bei dem Dieb um den Gartenfreund Hermann O. handelt. Er hat schon wiederholt gestohlen und macht auch vor dem Eigentum der Gartenfreunde nicht halt.

Da der Verein keinen Diebstahl duldet, wird dem Gartenfreund gekündigt. Allerdings ist dieser gar kein Vereinsmitglied, sondern bewirtschaftet nur einen Garten in der Anlage. Dabei verfügt dieser selbst über genügend eigenes Land. Ein Jahr später im Dezember 1927 beschäftigt sich der Verein immer noch mit dem Fall. Es gibt einen richterlichen Beschluss über die Räumung des Gartens. Doch Herr O. verweigert die freiwillige Räumung. Er fordert vom Verein, dieser möge sich an den Kosten der Räumung beteiligen. Dies geht nach einem Jahr Streit doch allen etwas zu weit. Der Verein bittet den Magistrat als Generalverpächter, sich an den Kosten zu beteiligen, da die Anlage schon genug mit der Bezeichnung „Spitzbubenanlage“ abgestempelt sei.

Im Frühjahr 1927 beantragt der Kellner Konczok bei der Stadtverwaltung die Konzession zum Betreiben einer Kantine am Flugplatz gegenüber der Schreberanlage. Er beabsichtigt, sich an der Versorgung der über 300 Arbeiter, die zurzeit ständig am Aufbau des Flughafens beschäftigt sind, zu beteiligen. Sicher sind es auch die vielen Besucher und Schaulustigen, die täglich und besonders an den Wochenenden zum Flughafen strömen. Aber auch die 250 Schrebergärtner mit ihren Angehörigen und Besuchern lassen ein vorzügliches Geschäft vermuten. Der Flughafen betreibt aber schon eine eigene Schankwirtschaft. Dies ist wohl der Grund, weshalb Herr Konczok vom Magistrat eine abschlägige Antwort erhält. „Der Flughafen ist in der Lage, den Bedarf selbst abzudecken.“ Herr Konczok gibt sich mit dieser Antwort nicht zufrieden. Es entsteht ein reger Briefwechsel zwischen dem Magistrat und Herrn Konczok, welcher zwei Gerichtsprozesse zur Folge hat. In der Endkonsequenz wird ihm die Schankerglaubnis am 10. März 1928 erteilt. Nun gibt es drei Schankwirtschaften am Beuditzer Weg. Sie sind wie ein Dreieck angeordnet und nur jeweils 200 bis 250 m voneinander entfernt. Dabei handelt es sich um die Schankwirtschaft im Schrebervereinsheim, um das Restaurant des Flughafens und um die Schankwirtschaft des Herrn Konczok.

Zur Jahreshauptversammlung am 22. Januar 1928 wählen die Mitglieder einen neuen Vorstand, da einige ihr Vorstandsamt aus verschiedenen Gründen niedergelegt haben. Bei der Wahl kommt es zu heftigen Debatten. Es kommt Unruhe auf, und der Vorstand wird von den Wahlberechtigten durch Zuruf gewählt. Dies ist sehr schwer, denn es folgen nur Ablehnungen. Nach viel Mühe kann ein Vorstand gewählt werden. Dies teilt der Verein dem Amtsgericht Schkeuditz in einer Abschrift aus dem Protokoll am 1. August 1928 mit.

In den neuen Vorstand werden gewählt:

Herr Emil Heinz	1. Vorsitzender
Herr Franz Dännert	2. Vorsitzender
Herr Josef Priessnitz	1. Kassierer
Herr Ernst Dänike	2. Kassierer
Herr Richard Fritzsche	1. Schriftführer
Herr Franz Berthold	2. Schriftführer

Anlässlich einer Gartenbau-Ausstellung am 28. September 1930 stellt sich der Verein mit verschiedenen Exponaten von Gartenbauerzeugnissen, aber auch seine Arbeit mit den Menschen und der Natur vor. Dem Schreberverein „1914“ e.V. Schkeuditz wird für die allgemeine Gesamtleistung als Daueranlage Arbeit und Erholung, Gartenschönheit und Jugendpflege eine Ehrenurkunde in anerkennender Weise vom Regierungsbezirk Merseburg überreicht. Die Urkunde ist ein Beweis dafür, dass dem Verein die Öffentlichkeitsarbeit sehr am Herzen liegt. Am 8. August 1931 ist dem „Schkeuditzer Tageblatt“ zu entnehmen: „Im Restaurant der Gaststätte am Flugplatz laufen die Geschäfte gut!“ Die Hartnäckigkeit des Herrn Konczok hat sich ausgezahlt. Es wird ein Preisschießen veranstaltet. Der 1. Preis ist eine Gans und eine Ente, der zweite Preis eine Gans. In derselben Zeitung ist an diesem Tag noch zu lesen:

„Immer wieder kommt es zu Klagen über Obstdiebstahl. In der vergangenen Woche sind aus der Gartenanlage am Beuditzer Weg sämtliche Früchte eines Pfirsichbaumes und eine große Menge Äpfel gestohlen worden“.

Ende des Jahres kommt es noch einmal zu einem traurigen Ereignis: „Vandalen richteten an der Einfriedung der städtischen Schrebergartenanlage am Beuditzer Weg arge Verwüstungen an, in dem sie Zaunlatten abbrechen und Bekanntmachungstafeln zerstörten. Die Täter wurden nicht ermittelt.“ So ist es zu lesen im „Schkeuditzer Tageblatt“ vom November 1931.

Zur Jahreshauptversammlung am 25. Mai 1931 wählen die Vereinsmitglieder den Gartenfreund Dännert wieder zum Vereinsvorsitzenden. Dieses Amt begleitet er bis 1933; 1. Schriftführer wird Paul Scholz.

Mit der Regierungsübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 ändern sich die politischen Verhältnisse grundlegend. Am 6. Mai 1933 wird die Gleichschaltung des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner, der Kreis- und Stadtverbände und der einzelnen dem Verband angeschlossenen Kleingartenvereine bekannt gegeben.⁽⁵⁾ Der Schreberverein „1914“ e.V. Schkeuditz teilt dem Amtsgericht Abteilung Registriersachen am 20. Oktober 1933 mit,

dass er aufgrund von Umorganisation des ehemaligen „Reichsverbandes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e.V.“ seinen Namen umgeändert habe, nun in „Kleingärtnerverein Schkeuditz 1914“. Gleichzeitig wird eine Satzungsänderung vorgenommen. Aus diesem Grund wird Max Bach zum Führer des Vereins im Einvernehmen mit der zuständigen parteilichen Dienststelle der NSDAP ernannt:

„An die Stadtgruppe Schkeuditz: Im Einvernehmen mit der agrarpolitischen Abteilung der NSDAP des Gaues Halle – Merseburg vom 22. September 1933 ernenne ich Sie, Herr Paul Scholz, zum Führer der Stadtgruppe Schkeuditz der Kleingärtner. Zur Stadtgruppe gehören die Orte Schkeuditz, Wehlitz, Papitz und Cursdorf. Die Gleichschaltungsunterlagen sind hierbei zu verwenden.“⁽⁶⁾

Der Status der Gemeinnützigkeit wird nur an Vereine verliehen, die dem Reichsverband der Kleingärtner und Kleinsiedler angeschlossen sind. Der Verband der Schrebergärtner wird 1933 durch

Verordnung aufgelöst und durch die im gleichen Jahr gegründete Stadtgruppe Schkeuditz, die im Sinne der NS-Regierung arbeitet, ersetzt. Die Stadtgruppe lässt sich am 27. April 1934 in das Vereinsregister der preußischen Regierung in Merseburg eintragen.

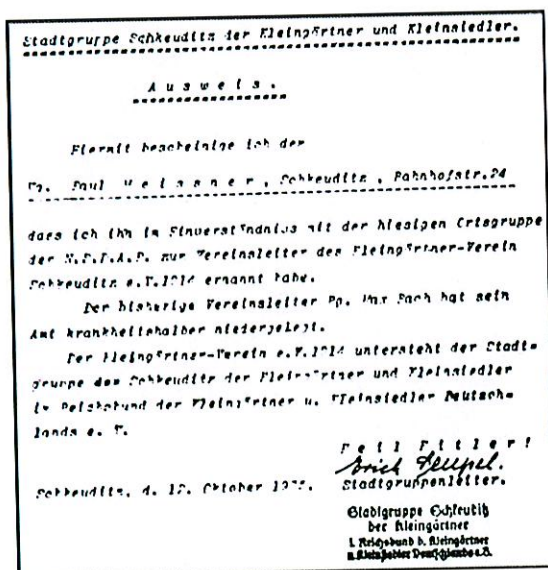


Abb. 5: Ernennung eines Gartenfreundes zum Vereinsleiter

Paul Scholz wird nun vom Schriftführer des Vereins zum Führer der Stadtgruppe ernannt. Die Arbeit mit der Schreberjugend hat nichts mehr gemein mit den Ideen des Leipziger Dreigestirns Dr. Schreber, Dr. Hausschild und des Spielvaters Karl Gesell.

Die Schreberjugend wird schon am 10. September 1933 dem Sozialen Amt Abteilung 3 der Hitlerjugend unterstellt und somit für die kriegerischen Pläne der NS-Regierung missbraucht. Dadurch kommen Umwälzungen auf die Vereine nach außen hin zu. Max Bach muss das Amt des Vereinsführers aus gesundheitlichen Gründen niederlegen. Während der NS-Zeit kommt es zu keinen demokratischen Wahlen. Alle Vorstandsmitglieder werden vom Vereinsführer der Stadtgruppe ernannt. So kommt es, dass am 12. Oktober 1935 Paul Meisner zum Führer des Kleingärtnervereins ernannt wird. Karl Wagner wird am 20. April 1943 stellvertretender Stadtgruppenleiter. Erich Seupel ist zu dieser Zeit schon Stadtgruppenführer. Das Vereinsheim bekommt 1936 einen Kolonnadenbau für 280,- RM. Bewirtschaftet wird es von Emil Sikelt. Es bietet ca. 250 Personen Platz zum Verweilen bei sauberer Bedienung, Speisen und Getränken zu soliden Preisen.

In Dresden findet am 15. Juli 1934 der erste Werbetag der sächsischen Kleingärtner und Kleinsiedler mit 170.000 Beteiligten unter der Losung „Garten und Kind“ statt.

Auch in Schkeuditz und anderen Städten in Deutschland wird ein solcher Tag durchgeführt. Bunt geschmückte Pferdewagen, fröhliche Menschen, Körbe und Handwagen, gefüllt mit den schönsten Blumen sowie Obst und Gemüse zogen die Stadt. Und jeder kann sich vom Fleiß der Schrebergärtner überzeugen. Der Reinertrag dieses Tages ging an die Aktion „Mutter und Kind“.

Mit der Einführung der Wehrpflicht im März 1935 beginnt man in Deutschland offen die Rüstungsproduktion voranzutreiben. Aus wehrpolitischen Gesichtspunkten wird das am 4. März 1936 erlassene Gesetz zum Schutz von Kleingartenland nicht für alle zum Greifen kommen. Diese schmerzliche Erfahrung müssen auch die Kleingärtner am Beuditzer Weg machen. In einer Besprechung am 4. Juli 1936 zwischen dem Schkeuditzer Bürgermeister und Vertretern der Flugzeugwerke Halle GmbH (FWH) geht es um die Verlegung des Montagewerkes von Halle nach Schkeuditz.

Anfängliche Bedenken der Flughafengesellschafter werden bezüglich der Ansiedlung zurückgestellt. Das neue Flugzeugwerk soll auf dem Steinigerschen Plan erbaut werden: „Die auf diesem Grundstück liegenden Kleingärten können im Austausch ohne Weiteres beseitigt werden, zumal der bestehende Vertrag zwischen der Stadt Schkeuditz und den derzeitigen Pächtern im Jahr 1940 abläuft. Eine Verlängerung des Pachtvertrages seitens der Stadt sei nie beabsichtigt gewesen.“, lautet die Aussage des Bürgermeisters Hermann vor den Herren der Flugzeugwerke Halle. Die Gründe für solch

eine Entscheidung liegen auf der Hand. Die Schaffung einer intakten Infrastruktur ist für das Wachsen der Stadt wichtig, zumal das Werk auf Jahre hinaus Arbeitsplätze schafft und nicht zuletzt hohe Steuereinnahmen sichert. Die Größe des benötigten Areals beträgt ca. 75.000 m².

Dies betrifft 150 Gärten. Bürgermeister Hermann erklärt sich seitens der Stadt bereit, den Kleingärtnern auf einem anderen Gelände eine Neuanlage zu schaffen, auch die Kosten des Umzugs und den entstehenden Ernteausfall von ca. drei Jahren zu übernehmen. Die Kleingärten sind für die nationalsozialistische Regierung ernährungspolitisch von äußerster Wichtigkeit. Der Staat versucht schon seit seiner Regierungsübernahme 1933, sich von Importen frei zu machen.

Würde diese Gartenanlage der Industrialisierung zum Opfer fallen und es zu einem Einspruch des Reichsnährstandes in Berlin kommen, müsste das Reichsluftfahrtministerium seinen Einfluss geltend machen. Der Vertrag zum Kauf des benötigten Geländes zum Bau des Flugzeugwerks einschließlich des Kleingartengeländes kommt am 28. Juli 1936 zustande. Pro Garten wird eine Entschädigungssumme von 300,- RM gezahlt. Dies betrifft nun nicht wie geplant 150 sondern nun 198 Gärten, also fast die gesamte Anlage. In einem Schreiben der FWH vom 28. Juli 1936 an die Schkeuditzer Stadtverwaltung wird um Unterstützung in folgender Angelegenheit gebeten: Laut Kaufvertrag sind die Kleingärtner verpflichtet, die auf dem Gartengelände stehenden Bäume zu entfernen. Im Hinblick auf die auferlegten Tarnungsvorschriften wäre es wünschenswert, das einzelne Bäume stehen bleiben. Man ist bereit, für diese Bäume eine angemessene dem Holzwert entsprechende Entschädigung zu zahlen. Zwischen dem Eigentümer, dem Landwirt Kurt Ohme und dem Pächter, dem Kleingärtnerverein „1914“ e.V., kommt es am 12. August 1936 zu einem Pachtvertrag und einer Neuerrichtung der Anlage auf dem Ohmschen Plan. Die Größe des Pachtlandes beträgt 8,815 ha. Der Pachtvertrag beläuft sich über eine Zeit von 20 Jahren, beginnend am 1. Oktober 1936 und endend am 30. September 1956. Sollte nicht zwei Jahre vorher gekündigt werden, verlängert sich der Vertrag automatisch um weitere fünf Jahre.

Im Punkt 19 des Pachtvertrages wird festgelegt:

„Die Bergstraße dient als Zufahrtstraße zum Pachtgelände. Der erforderliche Landstreifen führt durch das Feld des Verpächters und wird somit in der Breite der Bergstraße mitverpachtet.“⁽⁷⁾

Mit dem Stempel und der Unterzeichnung des Schriftstücks durch das Zollamt Flughafen Schkeuditz ist der Vertrag am 14. September 1936 rechtskräftig.

Der Umzug 1936 wird ein echter Kraftakt für die Kleingärtner. Denn die gesamte Anlage muss auf ein gänzlich neues Flurstück. Wenn auch nur rund zwei Kilometer zu bewältigen sind, so muss doch alles, was in den vergangenen Jahren als nützlich und brauchbar erschienen, in mühevoller und schweißtreibender Arbeit demontiert, unzählige Male auf Handwagen oder Fahrrad gepackt, abtransportiert und neu errichtet werden. Gleiches geschieht mit dem Vereinshaus – der Stolz aller Mitglieder, Heimstadt und Treffpunkt für viele gemeinsame Stunden, ein Ort der Geselligkeit und der Feste unter Gleichgesinnten. In der Freizeit mit sehr viel Mühe erbaut von dem Geld, das keiner der Mitglieder im Übermaß hat. Aber eben so schön entsteht es an dem neuen Platz, wo es die Jahre überdauert hat, etwas kleiner zwar, aber heute noch wie eh und je dem Besucher und dem Gast der Anlage eine Stätte zum Verweilen. Natürlich waren da im Vorfeld auch einige, die sich fragten, ob dies denn zu bewerkstelligen sei.

So mancher zieht nicht mit in die neue Anlage. Vielleicht haben sich einige von ihnen in einer anderen Anlage einen Garten genommen. Wieder andere sind wahrscheinlich aus Alters oder gesundheitlichen Gründen nicht mitgezogen. Am 20. Dezember 1936 ist es dann so weit. Das Vereinsheim ist fertiggestellt und man bekundet dies mit einer schönen Einweihungsfeier. In einem Brief vom 7. Februar 1937 an den Bürgermeister tritt das Vereinsheim noch einmal in den Mittelpunkt. Es ist zu lesen:

„Der Kleingärtnerverein '1914 e.V.' Schkeuditz musste aus wehrpolitischen Gründen seine von der Stadt Schkeuditz gepachtete Kleingartenanlage am Beuditzer Weg aufgeben. Es wurde von Seiten der Stadt Schkeuditz Land vom Landwirt Herrn Kurt Ohme Schkeuditz Bergstraße 6 zur Errichtung einer neu Anlage beschafft. In der Errichtung der Anlage ist auch das bestandene Kleingärtnervereinshaus mit vorgesehen und genehmigt worden. Auch dieser Bau ist nun fertiggestellt worden. Nun bitten wir um die baupolizeiliche Abnahme und die Genehmigung zum weiteren Ausschank und der Bewirtschaftung.“⁽⁹⁾

Eine Aufstellung der Gesamtkosten des Umzugs vom Beuditzer Weg in die Bergstraße aus dem Jahr 1938 belegt, dass sich die Summe, nicht wie berechnet auf 59.400,- RM, sondern auf stolze 81.500,- RM beläuft. Die Summe setzt sich zusammen, aus einer Abfindungszah-

lung von 52.091,- RM, dem Neuaufbau des Schreberheims 13.975,73 RM, Wasserleitung 6.198,24 RM, Zaun und sämtliches Zubehör 9.307,33 RM. Dies brachte den Verein in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten. Man beschloss, 1941 Darlehensscheine an die Mitglieder auszugeben. Von 1941 bis 1945 übernahmen 140 Mitglieder Darlehensscheine im Wert von insgesamt 21.000,- RM. Leider fiel dieses Geld dem Krieg zum Opfer. Nach dem Krieg wurde die Summe der Anteilsscheine um 10 % aufgewertet und bis 1959 an die Mitglieder ausgezahlt. Am 27. August 1939 wird eine allgemeine Bezugsscheinpflcht bekannt gegeben.



Abb. 6: Darlehensschein aus dem Jahr 1945

Damit werden die wöchentlichen Lebensmittelrationen für die Bevölkerung weiter zurückgesetzt. Denn schon 1936 gab es eine Lebensmittelrationierung für Butter. Deutschland steht unter Waffen. Ein 1936 erlassenes Sofortprogramm zur Schaffung von 50.000 Dauerkleingärten soll die durch den geplanten Krieg absehbare Verschlechterung der Versorgung der Bevölkerung gedämpft werden. Die Erzeugung von Obst und Gemüse sowie tierischen Erzeugnissen wird für die Kleingärtner zu einer gewissen Existenzfrage. Nach dem Willen der Regierung sollte kein Stück Land brachliegen. Im Verlauf des Krieges wurde die Nahrungsmittelsituation immer angespannter.

Zu Beginn des Jahres 1940 wird, wie dies auch schon im Ersten Weltkrieg geschehen ist, die „Gemüselandnahme“ eingeführt – statt Blumen und Kinderspielplätzen nun Gemüse und Kartoffeln in den Kleingartenanlagen. Nach einer Verordnung vom 15. Dezember 1944 dürfen Pachtverträge über kleingärtnerisch genutztes Land nicht mehr gekündigt werden. Ausnahmen sind nur im Interesse des Gemeinwohls oder der Reichsverteidigung möglich.

Der Flughafen mit seinen Produktionshallen zur Montage für Kampfflugzeuge war öfters Ziel von alliierten Bombenangriffen, so z.B. im August 1944 und April 1945. Durch angloamerikanische Bomber wurden drei Gartenlauben völlig zerstört und das Vereinsheim stark beschädigt.

Leider ist nicht überliefert, in welchem Umfang sich der Schaden belief. Die Eltern von Gartenfreundin Kroll hatten schon damals einen Garten im Verein mit der Gartennummer 15. Frau Kroll hat den Garten später von ihren Eltern übernommen. Sie erinnert sich noch genau an den 16. August 1944. Es war um die Mittagszeit, wieder einmal waren die Siebelwerke Ziel amerikanischer Bomber. Sie warfen Brandbomben. Einige der Bomben verfehlten ihr Ziel und trafen die Gartenanlage. Gartenfreundin Kroll erinnert sich genau. Die Laube des Gartens Nr. 34 brannte völlig ab. Eine weitere Bombe landete im Garten Nr. 15 im Plumpsklo, wo sie stecken blieb, ohne Schaden anzurichten. Leider kann sie sich nicht erinnern, wie dieses „Teufelsteil“ entfernt bzw. entschärft wurde und wer es tat.

Der Zweite Weltkrieg endet am 8. Juli 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reichs. Deutsche Städte liegen in Schutt und Asche! Überall herrschen Not und Hunger! Wie schon im Ersten Weltkrieg sind die meisten Männer gefallen oder in Gefangenschaft. Vielfach übernehmen nun die Frauen die Gartenarbeit. Jeder Quadratzentimeter Gartenland wird bestellt. In den Gartenanlagen entwickelt sich die Kleintierzucht zu einem vorher nie gekannten Ausmaß. Der Anbau von Obst, Gemüse, Kartoffeln, Tabak und das Halten von Kaninchen, Hühnern, Tauben und Bienen ja sogar Schweinen bestimmen den Alltag der Kleingärtner. Am 14. Februar 1946 löst die sächsische Landesverwaltung die Kleingartenorganisation auf Kreis und Landesebene auf. Das Vermögen der Verbände und Vereine wird mit 55 Millionen Reichsmark beziffert. Die Leitung der Kleingartenverbände auf Orts- und Kreisebene wird den sächsischen Kommunen übertragen. Vereinsheime und Landbesitz fallen der Enteignung zum Opfer. Proteste der Kleingärtner bleiben ohne Erfolg. Ein Wirrwarr von Verordnungen, Verboten, Rücknahme von Verboten zog sich bis 1953 hin. Die Gründe für dieses Desaster lagen größtenteils in der Angst der SED-Führung im Umgang mit Vereinen und ähnlich gelagerten Organisationen begründet. Überall wittert man Verrat und nationalsozialistischen Umtriebe. Die Sowjetische Militäradministration konnte in der ersten Zeit nichts mit den Kleingärtnern anfangen, da man solche Strukturen in Russland nicht kannte.

Karl Wagner, der von 1924 bis 1927 die Position des 1. Vorsitzenden innehatte, wird von 1946 bis 1962 wieder 1. Vorsitzender. Er wird 1958 aufgrund seiner jahrelangen aktiven Mitarbeit zum Ehrenvorsitzenden und Oskar Knöfel zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Grundbesitz der Gartenvereine ging aufgrund einer Verordnung vom 14. September 1946

durch die Landesverwaltung Sachsen in das Volkseigentum der Städte und Gemeinden über. Ein Schreiben vom Amtsgericht an den Verein veranlasst den 1. Vorsitzenden Karl Wagner am 1. Dezember 1950 zu folgender Rückantwort:

„Laut Amtsgericht soll der Verein aufgelöst sein. Das ist ein Irrtum, kein Gartenverein im Kreis Merseburg wurde aufgelöst. Die Arbeiten werden weiterhin ausgeübt, deshalb besteht kein Grund zur Auflösung.“

Schkeuditz gehörte zu dieser Zeit noch zum Kreis Merseburg. Die DDR-Regierung hebt 1952 die Länderstruktur auf und bildet Bezirke. Schkeuditz gehört nun dem Bezirk Leipzig an.

KLEINGARTENHILFE DES FDGB		Hühnerfuttermittel- Bezugskarte	
Kleingartengruppe Siedlergruppe Ortsgemeinschaft		Kleingärtner-Verein Schkeuditz e.V. 1974 im Landesverband Sachsen-Anhalt (Stempel)	
Name: Georg Kormann		025429 *	
Wohnung: Schkeuditz		Kleingartenhilfe des F.D.G.B. (Stempel des Kleingartenvereins)	
(Anmerkung: Bei Ausgabe der Futtermittel ist die Kleingartenkarte zu zeigen.)			
2) Kleingartenhilfe des FDGB 1952	4) Kleingartenhilfe des FDGB 1952	6) Kleingartenhilfe des FDGB 1952	8) Kleingartenhilfe des FDGB 1952
kg	kg	kg	kg
1) Kleingartenhilfe des FDGB 1952	3) Kleingartenhilfe des FDGB 1952	5) Kleingartenhilfe des FDGB 1952	7) Kleingartenhilfe des FDGB 1952
kg	kg	kg	kg
IV/1078-C-335 1310 519/21			

Abb. 7: Lebensmittelbezugskarte eines Gartenfreundes

Durch den Anschluss der Vereine an den FDGB wird eine Namensänderung notwendig. Auch die Satzung muss geändert werden. Der Verein nennt sich nun „Kleingartenhilfe des FDGB-Versammlungsgruppe Schkeuditz e.V.“ Am 28./29. November 1959 gründet sich der „Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter“ (VKSK). Im Dezember erfolgt die staatliche Anerkennung des VKSK. Zum III. Verbandstag 1970 in Berlin legt die DDR noch einmal richtig zu. Nach langen Jahren hat die DDR-Regierung den volkswirtschaftlichen Nutzen, der durch den Fleiß der Kleingärtner erbracht wird, erkannt.

Es werden in größerem Umfang Neuanlagen gegründet, und es gibt die Zielstellung „Hundert Kilo Obst und Gemüse auf 100 m² Gartenfläche“. Es gibt sogar Verpflichtungen, bis 150 kg Obst und Gemüse auf 100 m² zu produzieren. Damit nimmt die Forderung nach höchsten Erträgen der Bodennutzung und der Tierzucht Formen an, die nicht mehr der Realität entsprechen. Noch einmal, auf dem IV. Parteitag 1986, will man dem Mangel an Obst, Gemüse und tierischen Erzeugnissen entgegensteuern, indem

man die Schaffung von 150.000 neuen Parzellen beschließt. Die Nachfrage nach Kleingärten ist zu jeder Zeit ungebrochen. Diese Zahl ist sicher nicht utopisch. Es gibt viele, die Interesse an einem Kleingarten bekunden. Sehr viele nehmen Wartezeiten von bis zu fünf Jahren in Kauf.

Über die Jahre des Vereinsbestehens gibt es wohl kein Jahr ohne Kinder- oder Sommerfest. Es werden kulturelle Veranstaltungen, wie Heimabende, Stiftungsfeste oder Humorabende geboten. Besonders zu erwähnen ist die Gartenfreundin Frau Beyer. Viele ältere Gartenfreunde werden sich an die Kindernachmittage erinnern, die sie organisierte, oder an das Einstudieren von Weihnachtsmärchen, die dann von den Kindern mit viel Freude im Vereinsheim vorgeführt wurden. Der VEB Maschinen- und Anlagenbau Schkeuditz (MAB), der größte Arbeitgeber zu DDR-Zeiten in der Stadt, hat sein Betriebsfest 1985 auf dem Gelände der Kleingartensparte veranstaltet. Das Gartenfest zum 80-jährigen Bestehen des Kleingartenvereins im Jahre 1994 ist für alle, die sich daran erinnern, eines der schönsten Feste. Leider finden die Gartenfeste aus Mangel an Beteiligung nur noch alle fünf Jahre statt.

Das Angebot an Unterhaltung und Festen im Umland ist einfach zu groß. In den Sommermonaten vergeht kein Wochenende, an dem nicht irgendwo etwas geboten wird. Die Angebote an Unterhaltung sind vielfältig und verlockend. Da ist es für die Vereine mit ihren begrenzten finanziellen Mitteln sehr schwer mitzuhalten. Eine Rückbesinnung auf alte Traditionen wäre sicher schön. Schon im Interesse unserer Kinder.

Vieles, was in der Gartenanlage an Werterhaltungsarbeiten und Verschönerungen geleistet wurde, wäre ohne die Hilfe und die guten Beziehungen zu den Betrieben explizit zu MAB Schkeuditz wohl nicht erreicht worden. Der permanente Mangel an jeglichem Baumaterial lähmte zum Teil jede gut gemeinte Initiative.

1985 wird die Elektrifizierung für 80 Elektroanschlüsse genehmigt, die 150 Gärten versorgen sollen. Aber nicht jeder der Gartenfreunde möchte Strom in seiner Laube, da es viele Jahre auch ohne Strom gegangen ist. Die meisten kommen sehr gut damit zurecht. Nur die Gartenfreunde, die gern Strom hätten, deren Gärten liegen weit auseinander. Doch was soll man tun? Das kostet viele Meter Stromkabel extra, abgesehen von den Schachtarbeiten. Trotz allem werden Anschlüsse hergestellt. In zwei Bauabschnitten ist die Anlage, mit immer noch 80 Anschlüssen versehen, bald fertig gestellt. Neben den Arbeiten an der Elektroanlage wird für die Kinder auch noch ein schöner Spielplatz errichtet. Viele Schkeuditzer und Besucher aus dem Umland lockt es in den Sommermonaten

durch die gepflegte und attraktive Gartenanlage.

Die gesellschaftlichen Veränderungen mit der Deutschen Wiedervereinigung 1990 bringt der Kleingartenbewegung im Osten viele Veränderungen. Der Verbandstag des VKSK am 27. Oktober 1990 in Berlin beschließt für den 31. Dezember 1990 seine Auflösung. In Sachsen ist man schneller. Am 12. Juni 1990 beschließt man die Umwandlung des VKSK-Kreisverbandes Leipzig-Land in den „Territorialverband Leipzig-Land der Kleingärtner und Wochenendsiedler e.V.“ (heute „Kreisverband Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V.“). Zur Mitgliederversammlung am 2. November 1998 beschließt der Territorialverband neben den Vorstandswahlen nochmals die Umbenennung des Namens, nun „Kreisverband Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V.“, anknüpfend an die Tradition des in den Jahren 1907 bis 1946 bestandenen Kreisverbandes. Der Eintrag ins Vereinsregister beim Amtsgericht Leipzig erfolgt am 21. Dezember 1998.

Für die Kleingartenvereine ist es das Bundeskleingartengesetz, woran man sich nun halten muss. (BkleingG). Das Erreichen der Gemeinnützigkeit ist äußerst wichtig, um den Weiterbestand des Gartenvereins zu sichern. Auch der Eintrag in das Vereinsregister ist nötig. Die Satzung muss neu erarbeitet werden. Nichts scheint mehr so zu sein, wie es war. Für die Mitglieder des Kleingartenvereins „1914 Schkeuditz“ e.V. heißt das erst einmal Austritt aus dem Verband. Nun ist man ja Bundesbürger und damit frei, die Geschicke selbst zu lenken. Diese falsch verstandene Freiheit hat aber auch seine Tücken, wie sich bald herausstellen sollte. Keine Freiheit ohne Gesetz! Zwei Gerichtsverhandlungen mit uneinsichtigen Gartenfreunden, die am Ende nur den Vergleich und eine Menge Kosten gebracht haben, sind Lehre genug.

Die Mitgliederversammlung beschließt am 19. März 1994, dem Territorialverband beizutreten. Der Beitritt erfolgt am 1. Juli 1994. Seitdem kann die Zusammenarbeit zwischen dem Kleingartenverein „1914 Schkeuditz“ e.V., dem Kreisverband Leipzig und seinem ersten Vorsitzenden Herrn Frank Müller als hervorragend bezeichnet werden.

Der erste Vorsitzende, Gartenfreund Siegfried Randhahn, führt den Verein über die Hürden der Wendezeit. Mit der Erbgemeinschaft Ohne wird ein neuer Pachtvertrag geschlossen. Viel wäre noch zu schreiben, über Dinge, die der Vorstand mit Bravour gemeistert hat. In einer Zeit der Umorientierung ist dies nicht ganz einfach.

An dieser Stelle scheint es angebracht zu sein, auch einmal all jener Gartenfreundinnen

und Gartenfreunde zu gedenken, die in den Jahren, nach den Wirren der Kriege und den politischen Umbrüchen, immer wieder den Mut und die Kraft zu einem Neubeginn hatten!

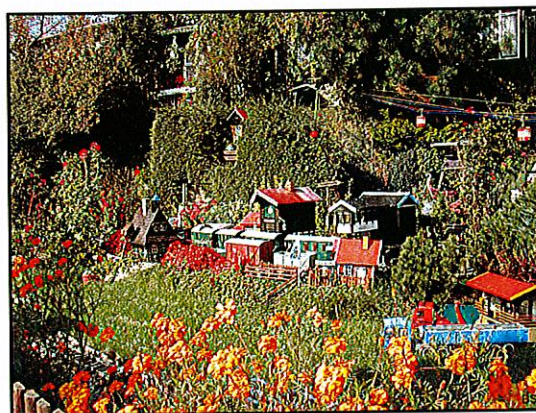


Abb. 8: Neben der Gartenarbeit geht man auch noch anderen Hobbys nach.

Die Gartenanlage in der Schkeuditzer Feldstraße (heute Schreiberstraße) soll 1960 einem geplanten DDR-Wohnungsbauprogramm weichen. Die Anlage befindet sich am südlichen Teil der Rudolf-Breitscheid-Straße. Im Dezember 1959 beginnen Verhandlungen zwischen der Kleingartengruppe „1914“ und dem Rat der Stadt, Abt. Stadtbauamt, bezüglich einer Übernahme der Anlage. Man bringt zum Ausdruck, die Gartengruppe aufzulösen und sie in der Feldstraße in nördlicher Richtung auf dem Gelände des Volksgutes Altscherbitz neben der schon vorhandenen Gartenanlage „1932“ neu zu errichten. Die Kommunen sind bemüht, statt vieler kleiner Anlagen nur einige große Gartenanlagen in ihrem Territorium zu haben. So ist es nur folgerichtig, diese 44 Gärten in die Gartengruppe „1914“ einzugliedern. Die Gartengruppe „Feldstraße 1932“ war damals nicht gewillt, diese 44 Gärten in ihre Anlage zu integrieren. Warum dies so war, ist heute nicht mehr nachzuvollziehen. Anzunehmen ist, dass die dadurch entstehenden Kosten die Vereinskasse gesprengt hätte.

In einem Schreiben vom 2. März 1960 äußert sich Baudirektor Schneider vom Stadtbauamt Schkeuditz folgendermaßen:

„Dass die aufzulösende Gartenanlage ca. 60 Jahre besteht, ist nicht auszuschließen. Schriftliche Belege dafür gibt es nicht.“

Wahrscheinlicher ist, dass sich einige Bürger zusammengefunden und ein Stück Brachland für sich genutzt haben, um die knappe Haushaltskasse mit etwas frischem Gemüse aus eigener Ernte aufzubessern. Dies ist damals eine sehr verbreitete Sache. Solche wilden Anlagen treten nie als geschlossener Verein auf und sind auch in keinem Vereinsregister erfasst. Die

44 Gartenfreunde äußern seit langen den Wunsch, sich dem Verein „Feldstraße 1932“ anzuschließen. Die territoriale Entfernung, andere Grundstückseigentümer und nicht zuletzt Probleme, die anders gelagert sind als im Verein 1914, sind Grund genug, diesem Wunsch zu entsprechen.

Am 1. Januar 1993 wird die Ausklammerung der 44 Gärten in einem gemeinsamen Protokoll stattgegeben. Die Gartengruppe „1914“ legt die Kasse offen. Die vorhandene Summe wird auf jeden Garten umgelegt, somit erhalten die 44 Mitglieder den ihnen zustehenden finanziellen Anteil.

In Übereinstimmung mit dem Gartenverein „1914 Schkeuditz“ und dem langjährigem Pächter des Vereinsheimes kommt es zu einem Verkauf des Vereinsheimes. Es geht aus dem Besitz des Vereins in Privatbesitz über, ein nachvollziehbarer Schritt, da ein Verein immer von den Beiträgen der Mitglieder existiert und diese Gelder sorgsam im Sinne der Gemeinschaft verwaltet werden müssen. Es besteht keine Möglichkeit, größere Investitionen am Vereinsheim vorzunehmen. Somit wäre einem Verfall des Gebäudes früher oder später nichts entgegen zu setzen. Als privater Investor ist der jetzige Besitzer in die Lage versetzt, seine Ideen von einer gepflegten und gern besuchten Gaststätte zu realisieren. Um auch für die Sommermonate die nötige Grundlage zu schaffen, wurde noch eine Freifläche vom 650 m² an die Gaststätte verkauft.



Abb. 9: Vereinsheim des KGV „1914 Schkeuditz“ e.V.

In den zurückliegenden Jahren ist es immer wieder zu Problemen mit der überalterten Elektroanlage gekommen. Trotz vieler notdürftiger Reparaturen kommt es am Jahresabschluss zu Unstimmigkeiten über den wahren Stromverbrauch. Es muss eine neue Elektroanlage geschaffen werden. Die Angelegenheit wird beschlossen und der Vorstand holt sich mehrere Angebote für eine Komplettanierung ein. Leider sprengen alle Angebote die finanziellen Möglichkeiten des Vereins. So reift der Gedanke, eine Rücklage zu bilden und alle im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten anfallenden Arbeiten in Eigeninitiative zu realisieren.

Diese Rücklage erbringt insgesamt eine Summe von 43.000,- €. Die gesamte Elektrifizierung der Gartenanlage ist von den Mitgliedern in den Jahren 2005 bis 2007 vollbracht worden. Sie ist mit modernen digitalen Stromzählern ausgerüstet und wird sicher viele Jahre zuverlässig ihren Dienst tun. Als Resümee ist zu sagen, dass diese in Eigeninitiative von den Mitgliedern und dem Vorstand in ihrer Freizeit geschaffene Elektroanlage über die Hälfte der herkömmlichen Kosten gespart hat. Das gute Verhältnis zur Stadt Schkeuditz und zu einigen Firmen, die sich hier angesiedelt haben, wie z.B. die Firma Alois-Bockholt-Schkeuditz (ABS), hat dem Gartenverein schon sehr geholfen und wesentlich zum Erscheinungsbild des Vereins insbesondere im Eingangsbereich beigetragen. Dies sieht man am Schaukasten oder an den beiden Stahlmasten für das Vereinsschild. Gern wird die Gartenanlage von Besuchern und Gästen aufgesucht - zu einem Besuch bei Freunden oder zu einem erholsamen Spaziergang.

Eine Oase, in dieser nicht immer heißen Welt. Heute kann man zu Recht sagen, dass der Kleingartenverein „1914 Schkeuditz“ e.V. zu einem der schönsten in unserer Stadt zählt. Dank der Umsicht der Vorstände und dem Fleiß der Mitglieder, die in all den Jahren immer darauf bedacht waren, das Geschaffene zu schützen, zu pflegen und zu erhalten, sich aber auch immer neue Ziele gesetzt haben!

Für sein unermüdliches Wirken! Für ungezählte ehrenamtlich geleistete Stunden zum Wohl und zum Gedeih des Gartenvereins! Immer aber auch Zeit haben für die Nöte und Sorgen der Gartenfreunde – so ist dem langjährigen ersten Vorsitzenden Gartenfreund Klaus Westphal am 27. Oktober 2007 in einer Feierstunde zum 100-jährigen Jubiläum der Gründung des „Verbandes von Garten und Schrebervereinen“ im neuen Rathaus zu Leipzig die „Ehrenmedaille“ des „Kreisverbandes Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V.“ verliehen worden. Dies ist Bestätigung und Ansporn zu gleich! Dieser gemeinsame Weg war der richtige! Diesen Weg weiter zu gehen, ist Verpflichtung! Für die Zukunft des Gartenvereins. Für die Zukunft unserer Kinder und Enkel! Mit der Liebe und Verbundenheit zum Schutz unserer Natur!

Stand: Dezember 2007

Autor: Bernhardt Schumann

Vorstände des Kleingartenvereins „1914 Schkeuditz“ e.V.

1914–1924	Gartenfreund Otto Wassmann	Erster Vorsitzender
1924–1927	Gartenfreund Karl Wagner	Erster Vorsitzender
1927–1933	Gartenfreund Franz Dähnert	Erster Vorsitzender
April 1933–Oktober 1933	Gartenfreund Paul Scholz	Vereinsführer
November 1933–Dezember 1933	Gartenfreund Paul Meisner	Vereinsführer
1934–1935	Gartenfreund Max Bach	Vereinsführer
Oktober 1935–1945	Gartenfreund Paul Meisner	Vereinsführer
1945–1946	Gartenfreund Alfred Wagner	Gruppenver- trauensmann
1946–1962	Gartenfreund Karl Wagner	Gruppenver- trauensmann/ Kleingarten- gruppenobmann
1962–1965	Gartenfreund Ludwig Weimann	Kleingarten- gruppenobmann/ Kleingartensparten- vorsitzender
1965–1984	Gartenfreund Otto Neugebauer	Kleingartensparten- vorsitzender
1984–1986	Gartenfreund Kurt Biedermann	Kleingartensparten- vorsitzender
1986–1992	Gartenfreund Siegfried Randhahn	Kleingartensparten- vorsitzender/ Erster Vorsitzender
seit 1992	Gartenfreund Klaus Westphal	Erster Vorsitzender

Literatur- und Quellenverzeichnis

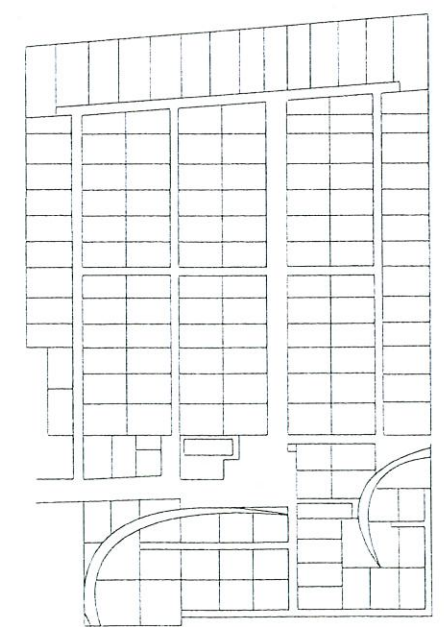
- (1) Geschichte des Kleingartenwesens in Sachsen. Hrsg. vom Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. „Zum 100jährigen Jubiläum“, Seite 151 (Zeittafel)
- (2) Schreiben des Vereins vom 19. Juli 1920 an die Stadtverwaltung Schkeuditz
- (3) Artikel aus „Schkeuditzer Wochenblatt“ vom 17. Juli 1921
- (4) Geschichte des Kleingartenwesens in Sachsen. Hrsg. vom Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. „Zum 100jährigen Jubiläum“, Seite 149
- (5) Ebd. Seite 178
- (6) „An das Amtsgericht Schkeuditz“, Schreiben vom 20. Oktober 1933 vom Schreberverein „1914 Schkeuditz“ e.V.
- (7) Aus dem Pachtvertrag vom 12. August 1936 zwischen dem Verpächter Kurt Ohme und dem KGV „1914 Schkeuditz“ e.V. vertreten durch Paul Meisner
- (8) Geschichte des Kleingartenwesens in Sachsen. Hrsg. vom Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. „Zum 100jährigen Jubiläum“, Seite 235
- (9) Antrag des KGV „1914 Schkeuditz“ e.V. vom 07. Februar 1937 „An den Bürgermeister zur Bewirtschaftung des Vereinsheimes.“

Weiter benutzte Quellen:

Protokolle des Heimatmuseum Schkeuditz und des Staatsarchiv Leipzig
 Festschriften des Vereins „1914 Schkeuditz e.V.“
 Unterlagen der Fam. Harry Kroll

Abbildungsverzeichnis

- | | |
|------------|---|
| Deckblatt: | Archiv LNG – Leipziger Naturgemeinschaft e.V. |
| Abb. 1: | Heimatmuseum Schkeuditz |
| Abb. 2–4: | Archiv LNG – Leipziger Naturgemeinschaft e.V.; aufgenommen von Bernhardt Schumann |
| Abb. 5–7: | Unterlagen aus dem Staatsarchiv Leipzig |
| Abb. 8–9: | Archiv LNG – Leipziger Naturgemeinschaft e.V.; aufgenommen von Bernhardt Schumann |



Gartenplan
 "1914" e.V.
 Bergstraße 11
 04435 Schkeuditz
 Maßstab: kein Maßstab